

Anfahrt

Für die Anfahrt nach Rennes habe ich mich für den Zug entschieden, weil es die günstigste und schnellste Alternative war. Von Würzburg fährt man nach Frankfurt und dann nimmt man den TGV nach Paris. In Paris muss man umsteigen, jedoch den Bahnhof wechseln. Dafür empfehle mindestens 2 Stunden einzuplanen und schon im Vorfeld zu schauen, welchen Bus oder Metro ihr nehmen müsst. Die Rückfahrt bot mir ein Kommilitone an, dass er mich seinem Auto nach Würzburg mitnehmen würde. So konnte alle im Laufe des Semesters angesammelten Sachen nach Würzburg mitnehmen.

Unterbringung

Ich habe mich dafür entschieden, im CROUS-Wohnheim neben dem Campus Villejean zu wohnen und würde es jedem empfehlen, um sich den Aufwand der Suche eines überkauften Zimmers in Rennes zu ersparen. Soweit ich weiß, haben alle Leute, die sich für das Zimmer im Wohnheim entschieden hatten, auch eins bekommen. Das *chambre renovée* ist (sehr) klein (9 m²), aber das reicht für vier Monate vollkommen aus. Außerdem ist es renoviert, daneben noch günstig (244 €) und vor allem direkt neben der Uni und der Metro-Station. Im Zimmer ist mit einem Bett, einen Schreibtisch mit Stuhl, einem Bad, einen Kühlschrank eingerichtet und verfügt über viel Stauraum. Einen Waschsalon gibt es auf dem Gelände und die Gemeinschaftsküche ist auf der Etage. Leider gibt es in der Küche zu wenige funktionierende Herdplatten und manche Mitbewohner gehen mit der Küche nicht immer respektvoll um, was dazu geführt hat, dass die Küche manchmal schmutzig oder unbenutzbar war. Zum Glück war das auf meiner Etage eher der Ausnahmefall. Wegen der Corona-Pandemie waren die Freizeit-Angebote im Wohnheim ziemlich begrenzt, aber ich habe mitbekommen, dass diverse *soirées* (Filmabend, Brettspielabende, Karaoke ...) von den Tutor*innen organisiert wurden. Viele Gemeinschaftsräume und eine kleine Bibliothek gibt es auch. Für das Zimmer habe ich Wohngeld beantragt und dadurch nur knapp 160€ monatlich bezahlt. Die Anfrage hat sehr lange gedauert, aber vor allem sehr nervenaufreibend. Wer sich dafür entscheidet, kann die Hilfe vom CMI (*centre de mobilité internationale*) in Anspruch nehmen. Ich würde empfehlen, sich schon in den ersten zwei Wochen damit zu beschäftigen, damit ihr das Geld rechtzeitig bekommt (ich habe meine Anfrage Anfang September geschickt und das Geld erst Ende November/Anfang Dezember bekommen). Wichtig ist auch, dass ihr alle nötigen Unterlagen (z.B. Geburtskunde) von Deutschland mitnehmt.

Uni

Die Kurse an der Uni haben mir sehr gut gefallen, aber manchmal mangelt es an einer guten Organisation und Überschaubarkeit. Zum Beispiel wurden die Hörsäle ständig ohne irgendwelche E-Mail geändert, dann wurden verschiedene, sich widersprechende Informationen bekannt gegeben oder die Dozenten waren zu spät und/oder technisch unvorbereitet. Die Kurse sind etwa schulischer gestaltet als in Deutschland, aber die Atmosphäre ist sehr angenehm und entspannt. Die Dozent*innen waren auch sehr nett und hilfsbereit.

Empfehlenswert sind auf jeden Fall: Frau Atallah (französische Sprawi), Frau Pinon (französische Litwi), Frau Debeaux (französische Litwi) und Frau Tang (englische Litwi). Ich habe von ihren Kursen sehr viel mitnehmen können und habe sie gerne besucht. Frau Seven (englische Litwi) und Herr Tholly (französische Sprawi) zählten hingegen nicht unbedingt zu meinen Favoriten.

Alle meine Kurse wurden mittels *control continu* bewertet, d.h. wir hatten während des Semesters Klausuren, Referate, Portfolios, kleine Hausarbeiten, Forum-Beiträge zu erstellen. Das empfand ich als sehr angenehm: Man muss zwar während des Semesters immer „am Ball bleiben“, aber man hat ja am Ende nicht den großen Stress einer Klausurenphase. Ich empfehle, am Anfang des Semesters mit dem Dozierenden zu klären, wie die Bewertung vonstattengehen sollte. Die meisten Dozierenden sind sehr freundlich und gehen auf die Bedürfnisse der Erasmus-Student*innen zu (z.B. falls man eine Klausur schon im Dezember statt im Januar schreiben möchte).

Anders als das, was man in anderen Erfahrungsberichten lesen kann, hatte ich in meinen Kursen (abgesehen von einem) immer gute Folien, Übungen und Musterlösungen. Da empfiehlt es sich immer am Anfang in so viele Kurse wie möglich reinzuschneppern und sich diejenige auszusuchen, bei denen gute Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Abgesehen von den normalen Uni-Kursen habe ich einen Sportkurs SIUAPS besucht und kann es allen empfehlen, um sich ein bisschen zu bewegen, Franzosen kennenzulernen und viel neuen Wortschatz zum Thema Sport und Körper aufzunehmen. Man muss sich jedoch sehr früh anmelden und schnell sein. Wenn ihr keinen Platz bekommt, könnt ihr versuchen, beim ersten Termin vorbeizuschauen, ob ein Platz doch noch frei ist.

Montags und mittwochs habe ich immer den kostenlosen Sprachkurs von CIREFE besucht. Den schriftlichen Teil fand ich super, obwohl er mit ziemlich viel Aufwand verbunden war. Den mündlichen Teil hingegen war nicht so meins, was auch an der Lehrmethode der Dozentin lag. Ich kann aber auf jeden Fall empfehlen dabei mitzumachen, um die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern und viele ausländische Studierenden kennenzulernen.

Kontakt mit den Franzosen und dem französischen Leben

Es ist zwar die Wahrheit, dass man hauptsächlich mit anderen Erasmus-Studierenden zu tun hat, aber es gibt auf jeden Fall die Möglichkeit, Franzosen kennenzulernen, wenn man bereit ist, den ersten Schritt zu machen. Ich bin auf viele Einheimische in meinen Kursen zugegangen, einen Sportkurs besucht und am Tandem-Programm teilgenommen. Viele Franzosen habe ich auch im Wohnheim kennengelernt. Für den Einkauf lohnt es sich auch manchmal zum Markt am Samstag zu gehen, um das französische Flair zu erleben und regionale Spezialitäten auszuprobieren. Schön fand ich auch zu sehen, wie politisch engagiert die französischen Studierenden sind und, wie viele soziale Initiativen organisiert werden. Z.B. werden Damen-

Hygieneartikel am Campus bereitgestellt und drei Mal in der Woche werden bei der *épicerie gratuite* kostenlose Nahrungsmittel verteilt, die aus Supermärkten stammen und vor dem Wegwerfen gerettet wurden. Wem das Thema wichtig ist (oder, wer einfach ein bisschen Geld sparen möchte), sollte auch jeden Fall vorbeischaun.

Freizeit

In Rennes gibt es viele Organisationen wie z.B. CIREFE; ENS und CMI, die (kostenlosen) Aktivitäten für ausländische Studierenden anbieten: Neben Ausflüge, gibt es *Soirées*, *Ateliers*, Konzerten, Workshops, Theateraufführungen und viel mehr. Es lohnt sich auf jeden Fall vorbeizuschauen! In Rennes gibt es auch viele kleine Cafés, Restaurants, Boutiquen, Bibliotheken und Grünflächen. Mit ihren Fachwerkhäusern und dem Flohmarkt in Sainte-Anne ist die Stadt richtig süß. Ich war super gerne in *Les champs libres* (große Bibliothek mit einem Café und dem *Musée de Bretagne*), *L'annex* (Kneipe), *L'heure du jeu* (Spielbar) oder *Le chat puccino* (Katzencafé). Samstags habe ich immer einen Ausflug mit Freunden gemacht. Wir hatten ja zum Glück ein Auto, aber man kann auch alle Orte mit den öffentlichen Verkehrsmittel erreichen. Mont Saint Michel, Saint Malo, Dinan, Bécherel, Vannes, Fourgère und Carnac sind nur einige von den benachbarten Städten, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Paris kann man auch in knapp eineinhalb Stunden für 10 € erreichen.

Fazit

Obwohl ich nur knapp 5 Monate in Rennes war, hat mir mein Aufenthalt sehr viel Spaß gemacht. Ich habe viele Leute kennengelernt und neue Erfahrungen gemacht. Außerdem konnte ich meine sprachlichen Kenntnisse verbessern. Obwohl es manchmal mit organisatorischen Schwierigkeiten verbunden war, kann ich nur jedem empfehlen ein Auslandsemester bzw. -Jahr zu machen.